

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR ANLEGER

GAZIN

e-Paper



DIE EZB WIRD GRÜN

Marc Friedrich
Matthias Weik



PLUS BÖRSE

Claus Vogt
zum Markt

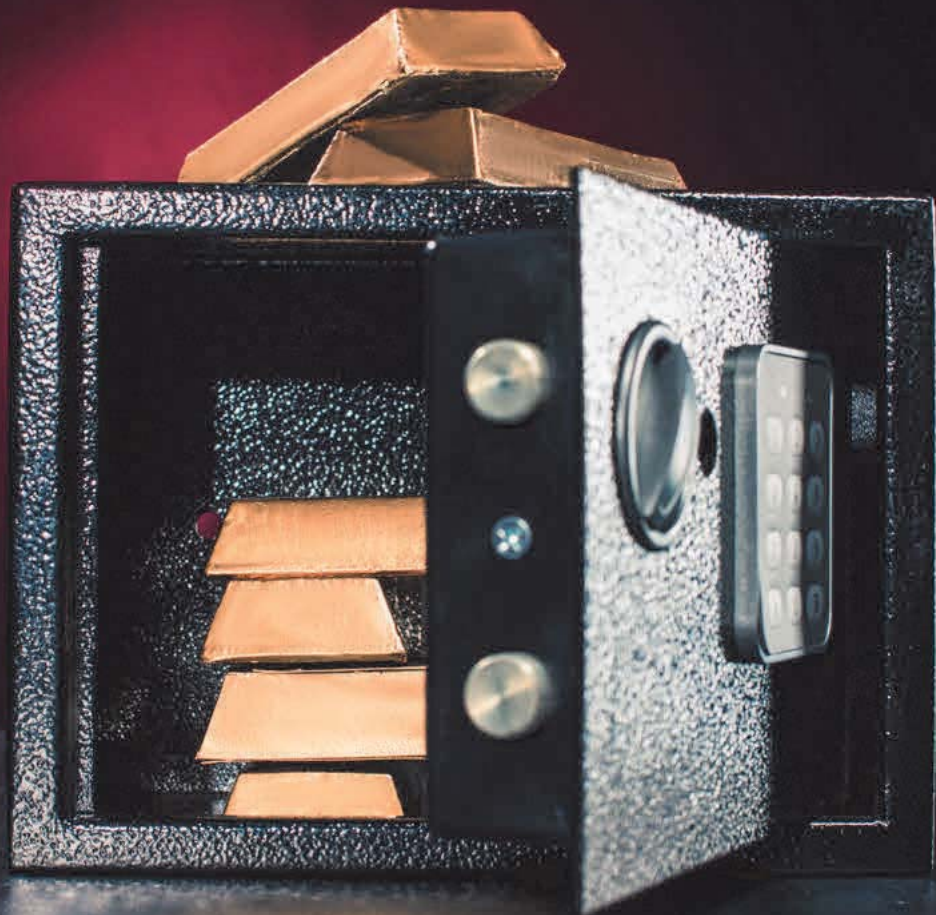
IMMOBILIEN

THOMAS KNEDEL IM INTERVIEW



Sachwerte als Versorgung im Alter

Thomas Hennings im Interview:
Gesetzliche Rente reicht zukünftig nur als Add-On



Herr Hennings, die Altersversorgung sollte ja grundsätzlich nach dem Drei Säulen Modell ausgerichtet sein. Worin sehen Sie hier heute und zukünftig die Herausforderungen?

Das ist ein sehr breites Spektrum, welches es zu bedienen gilt. Ich fange mal an bei den Verbrauchern und Sparerern, es muss eine völlig und ich betone, völlig andere Einstellung zum Thema Altersversorgung und Finanzierung der eigenen Rentenzeit entwickelt werden. Dazu müssen alle drei Säulen modifiziert und insgesamt lukrativer für die Verbraucher und Sparer entwickelt werden. Ich möchte auch klar sagen, es wird extrem viele Menschen treffen, die sich in Altersarmut wiederfinden werden und es heute nicht mal ansatzweise glauben.

Was meinen Sie konkret mit Änderung der eigenen Einstellung?

Die Verbraucher kümmern sich viel zu wenig um das Thema Finanzen, eine häufige Einstellung ist „bloß nicht zu viel Zeit investieren und ich schließe mal was ab und dann muss das reichen.“ Und genau das wird nicht mehr funktionieren, da durch den demografischen Wandel die gesetzliche Versorgung einfach nicht mehr auf Sicht so refinanzierbar ist. Es wird hier enorme Kürzungen geben müssen, das ist auch mathematisch belegbar. Somit muss ich meine Einstellung zur gesetzlichen Versorgung schon mal komplett überdenken, von wegen „der Staat sorgt schon für mein Alter“.

Wie sehen Sie die Zukunft bei der privaten Versorgung der Sparerinnen und Sparer?

Die private Versorgung hat in allen Bevölkerungsschichten enorme Luft nach Oben, d.h. die Sparquoten sind bundesweit noch viel zu gering in unserem Lande. Erschwerend kommt hinzu, dass zu viele renditeschwache und kostenintensive Mainstream- und Massenprodukte in der privaten Versorgung aufzufinden sind. Wenn ich also schon wenig spare, dann müssen sich die Renditen oder Wertzuwächse überproportional entwickeln und das ist genau nicht der Fall.

Herr Hennings, wenn also in der gesetzlichen Versorgung Defizite auftauchen werden und in der

privaten Versorgung auch Nachholbedarf existiert, dann könnte doch die betriebliche Versorgung hier einspringen?

Leider haben wir flächendeckend in Deutschland nun mal das Phänomen, dass seit ca. 50 – 60 Jahren die Banken und Lebensversicherer hier die betriebliche Versorgung umsetzen. Auch hier haben wir überwiegend ein ähnliches Dilemma, da die Lebensversicherer in der bAV die gleichen schlechten Resultate wie in der privaten Schicht abliefern. Hier werden uns noch ganz dramatische Nachrichten und Botschaften erteilen.

Was für Nachrichten und Botschaften meinen Sie bezogen auf die bAV konkret?

Grundsätzlich ist die bAV Förderung, nämlich aus dem Bruttogehalt zu sparen, eine Klasse Geschichte. Wenn nun aber diese Gelder Monat für Monat in versicherungskonforme Lösungen verschwinden und mehr schlecht als recht angelegt werden, dann ist das bitter für die Sparer und Leistungsbezieher und reduziert die ursprünglich viel höher gedachten Altersrückstellungen erneut um viele Euros.

Wenn nun alle drei Säulen weniger Versorgung erwirtschaften als ursprünglich prognostiziert, was sollen die Verbraucher und Sparer denn alternativ tun?

Bei der gesetzlichen Rente hat der Bürger keine wirkliche Möglichkeit Änderungen herbeizuführen. Ich erwähne daher diesen nachfolgenden Punkt

immer und immer wieder, die Lethargie der Menschen muss sich zunächst ändern. Finanzthemen müssen in der Schule und in der Ausbildung und Studium mit berücksichtigt werden. Das sind Lösungen für die nächsten Generationen, aber man muss einmal anfangen. Hinzu muss ein Umdenken von Sicherheit und diese ganze „Garantiequatschdenke“ aufhören in der privaten Versorgung bzw. beim Thema Geldanlagen. Garantien kosten Geld, zu Lasten von Wertzuwächsen und Garantien sind in diesem momentanen und auch zukünftigem Marktumfeld nicht refinanzierbar. Die Verbraucher müssen vielmehr endlich lernen zu diversifizieren, also unterschiedliche Anlageklassen im Sparverhalten zu berücksichtigen. Hier gilt es ein besonderes Augenmerk auf Sachwerte zu legen, um die eigenen finanziellen Ziele überhaupt erreichen zu können. Das Ziel sollte sein, höhere Anteile von echten Sachwerten im eigenen Portfolio zu besitzen, um höhere Vermögenswerte im Alter zu erhalten. Inflationsschutz und Tauschmöglichkeiten bei gewissen Szenarien runden die positiven Eigenschaften von bestimmten Sachwerten ab. Im betrieblichen Versorgungsbereich hat ein Durchführungsweg einen enormen Aufwind, nämlich das betriebseigene Versorgungswerk als pauschaldotierte Unterstützungskasse. Hier ist die Ausfinanzierung der Leistungen frei. Somit ein riesiges Chancenpotenzial für Unternehmer und deren Mitarbeiter lukrative Versicherungen zu erreichen.

Herr Hennings, als Fazit kann man also sagen, wenn der Verbraucher und Sparer die gesetzliche Renten eher als „Add-On“ sieht und seine privaten und betrieblichen Versicherungen vielmehr in den Fokus stellen würde, dann können viele Menschen eine vernünftige Versorgung aufbauen?

Ja, das ist korrekt. Die gesetzliche Rente funktioniert zukünftig nicht mehr in der Höhe nach dem Umlageverfahren. In der privaten Schicht gilt es umzudenken und auch neue, nämlich sachwertorientierte Wege zu gehen. Und zu guter Letzt, über das Unternehmen sind ganz spezielle und dann auch lukrative Lösungen möglich.

Herr Hennings, wir danken Ihnen für das Gespräch.



Thomas Hennings ist Experte für Sachwertlösungen und Makroökonomie. Er ist Inhaber des Sachwert-Center Bremen.